

die gleiche Beobachtung hatte ich am Vormittag bezgl. *Zyg. carniolica* gemacht. Hierbei legt man sich unwillkürlich die Frage vor, ob wohl der Wissenschaft mit der endlosen Aufstellerei neuer Namen gedient ist.

Gegen sieben Uhr waren wir im Hotel in Arenzano wieder mit unseren Freunden vereint, ließen uns Abendbrot, Bier und Wein gut munden und waren besonders dankbar, als der Wirt aus seinem Keller einige Flaschen seines besten „Barbéra“ heraufholte, um sie mit uns auf unser Wohl als Deutsche zu leeren. Bezahlung hierfür wurde mit Entrüstung abgelehnt.

(Fortsetzung folgt.)

### Kleine Mitteilungen.

**Cossus Ligniperda der Weidenbohrer.** In Nr. 14/15 der entomol. Zeitschr. (d. D. 4. XI. 22.) hatte ich berichtet, daß die von mir in einen Zuchtbehälter gebrachte Cossus-raupe in sich ein Stück Weidenholz eingebohrt hatte. In diesem Holzstück verbrachte sie den ganzen Winter, das Auswerfen von Spänen hörte nachdem es kalt geworden war bald auf. Das Glas, in dem sie sich befand, blieb im Freien stehen. Nun am 14. April, nach einem warmen Regen und schwüler Temperatur, kam sie wieder zum Vorschein und begann im Glase lebhaft umherzulaufen. Aussehen und Stärke waren die gleichen. Sofort machte ich mich auf und holte mir vier neue Weidenaststücke in Armsdicke; Die Weiden hatten eben ausgeschlagen und standen voll Saft. Diese kommen nebst der Cossus in ein größeres Einmachglas. Die Raupe lief sofort an den Holzstücken in die Höhe und lebhaft auf ihnen herum, am nächsten Morgen begann sie sich an einer Schnittstelle einzubohren, die beim Absägen uneben und abgesplittert war (ich hatte den Ast vollends losgerissen). Es war dadurch eine Art Vertiefung in der Aststelle entstanden, welche die Raupe beim Einbohren benutzte. Unter starkem Späneauswurf war die Raupe bald wieder verschwunden. Das Holzstück, in dem die Raupe überwintert hat, habe ich der entomologischen Zeitschrift gesandt. Im Winter scheint sie ihre Fraß und Bohrtätigkeit völlig eingestellt zu haben, sobald es einmal kälter geworden war.

Hans Rosenbeck, Rechtsanwalt, Hofheim (Unterfranken).

**Massenaufreten von *P. cardui*.** Daß *P. cardui* in manchen Jahren kaum zu sehen ist, wird von älteren Sammlern bestätigt werden können und daß der Falter in großer Anzahl nach einer gewissen Jahresperiode wieder in Massen auftritt, ist auch bekannt, darüber belehren die wissensch. Zeitschriften. In diesem Jahre trat der Falter aber in so riesenhafter Anzahl auf, daß man tatsächlich vor einem Rätsel steht. Wo haben die zu aber-tausenden fressenden Raupen gesteckt? Auf einem Kleefelde bei Wörmlitz (Halle) flogen die Falter am 12. August 1923 in Millionen. Es sah aus, als ob der Wind eine Windhose drehte. Auch in der ganzen Umgebung von Halle habe ich den Falter in Massen gesehen. Die Tiere waren frisch geschlüpft. Wer hat noch ähnliche Beobachtungen gemacht? (Siehe auch Nr. 11 S. 26 dieser Zeitschr. D. R.).

F. Bander mann.

### Literatur.

In letzter Zeit ist in Gustav Fischers Verlag in Jena von Prof. Karl v. Frisch ein Werk „**Ueber die Sprache der Bienen, eine tierpsychologische Untersuchung**“ erschienen, auf das wegen seiner Klarheit in Aufbau und

Abfassung, sowie wegen seiner interessanten Ergebnisse hingewiesen sei. v. F. berichtet in ihm über eine lange Reihe von Beobachtungen, die er an in ihrem Volke weiter lebenden, mit Farbe gezeichneten Bienen bezüglich ihrer Verständigung untereinander — ihrer Sprache — machte. Selbstverständlich prüft und beurteilt er darin auch die schon früher in der Bienen-Literatur niedergelegten Anschauungen über die Bedeutung des sogenannten „Rundtanzes“, des „Schwänzeltanzes“ der Bienen als Mittel der Verständigung.

In der Hauptsache kommt er zu folgenden Ergebnissen. Die Bienen arbeiten in Gruppen und verständigen sich beim Suchen und Sammeln von Honig und Pollen untereinander. Hat eine Biene (eine Kundschafterin) eine neue Trachtquelle für Nektar gefunden, so saugt sie sich voll, kehrt in den Stock zurück, gibt dortselbst von dem mitgebrachten Honigsafte an einige ihrer Stockgenossinnen ab, entledigt sich des Restes durch Abgabe in eine Zelle und beginnt dann, wenn sie eine reich fließende Futterquelle gefunden, auf einer Wabe mitten im dichtesten Gedränge den (schon lange bekannten) Rundtanz. Letzterer bringt die nächstsitzenden Bienen in größte Erregung und veranlaßt viele auszufiegen und nach dem Futter zu suchen. Bei spärlicher Tracht tanzen die heimkehrenden Bienen nicht. Durch den Rundtanz wird also im Stock auf das Vorhandensein einer reichlich fließenden Nektarquelle hingewiesen und zum Suchen nach dieser aufgefordert.

Die durch den Tanz geworbenen (wenigen) Bienen fliegen nun ganz unabhängig von der Tänzerin aus und suchen das Gelände nach allen Richtungen hin ab. Es wird ihnen von der Kundschafterin also der Weg nicht gezeigt. Das Auffinden der betreffenden Blüten wird ihnen dadurch erleichtert, daß sie während des Rundtanzes den Duft der befliegenen Blumen, der in ganz wunderbarer Weise an dem Körper der Kundschafterin haftet, ihrem Gedächtnisse eingepägt haben. Auf ihrem Fluge nach allen Himmelsrichtungen suchen nun die geworbenen Immen nach diesem Duft. Finden sie ihn, dann haben sie ihr Ziel und ihre Nahrungsquelle erreicht.

Außerdem leistet beim Aufsuchen von Futterquellen eine sich am Hinterleibe einer jeden Arbeitsbiene befindende, ausstülpbare, drüsenreiche Tasche, das sogenannte Duftorgan, eine wichtige Rolle. Der diesem entströmende Duft, der von uns Menschen auch wahrzunehmen ist, wird von den Bienen leicht bemerkt. Kommen Sammlerinnen an eine reiche Trachtquelle, dann umschwärmen sie diese eine Zeitlang mit ausgestülpter Dufttasche, strecken sie auch während des Saugens hervor und schwängern so die ganze Umgegend mit jenem Duft. Durch diesen locken sie die umherstreichenden Neulinge an und leiten sie so an den rechten Ort. Ein Führen der Neulinge durch die Kundschafterin findet nicht statt. Duft der befliegenen Blüten und Duft des Duftorgans erleichtern jedoch das Auffinden der Futterquelle.

Die Pollen sammelnden Bienen arbeiten auch in Gruppen. Sie werden jedoch durch den sogenannten „Schwänzeltanz“ angeworben. Wie für die Nektarsammlerinnen der Geruch der befliegenen Bienen wegweisend wirkt, so spielt der eigenartige Duft des Pollens der betreffenden Pflanze, den die geworbenen Bienen sich während des Schwänzeltanzes einprägen, als Verständigungsmittel eine wichtige Rolle.

Insektensammlern, Tierpsychologen, Bienenzüchtern, ja jedem Naturfreunde wird das Lesen des Werkes großen Genuß verschaffen. Der Preis beträgt Mk. 6.— mal Indexzahl.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1923/24

Band/Volume: [37](#)

Autor(en)/Author(s): Bandermann Franz

Artikel/Article: [Kleine Mitteilungen. Cossus Ligniperda der Weidenbohrer. 42](#)